

Serie «Problempflanzen»

Frühes Beweiden hilft gegen unerwünschte Pflanzen

Ungeliebte Pflanzen wuchern nicht nur an Strassenböschung, sondern auch in Wiesen und Weiden. Sie rauben den wertvollen Futterpflanzen den Platz. Landwirtschaftliche Problempflanzen zu bekämpfen, ist aber eine langwierige und aufwendige Arbeit. Abgestimmt auf den Ausbreitungsmechanismus der Pflanze muss unterschiedlich vorgegangen werden. «Die giftigen Kreuzkräuter, die Ackerkratzdistel und das einjährige Berufkraut verbreiten sich beispielsweise mittels Flugsamen. Das Berufkraut fasst oft zuerst auf Kiesplätzen und Flachdächern Fuss, bevor es sich in Landwirtschaftsflächen verbreitet», so die Leiterin der kantonalen Fachstelle Pflanzenschutz im Amt für Landwirtschaft Karin Küng. Wichtig sei die Bekämpfung vor dem Samenflug. «Solche Pflanzen kriegt man nur in den Griff, wenn Landwirte wie auch betroffene Privatgrund-

stück- und Flachdachbesitzer die Pflanzen bekämpfen». Die Bekämpfung erfolgt durch mehrmaliges Ausreissen vor der Samenreife oder durch chemische Einzelstockbehandlung.

Ausgerissene und liegen gelassene Pflanzen können aber noch immer ausreifen und Flugsamen bilden. Sie sind mit dem Kehricht zu entsorgen.

Von Hand ausstocken und Samenbildung vermeiden

Die Blacke und die giftige Herbstzeitlose verbreiten sich durch Versamung. Ihre Samen bleiben vor Ort und können flächendeckende Bestände bilden. «Diese Pflanzen müssen am besten von Hand ausgestockt werden, um die Samenbildung zu vermeiden». Die Ackerkratzdistel bildet nebst Flugsamen auch unterirdische Ausläufer. Mehrmaliges Ausstocken im jungen Stadium oder die chemische Bekämpfung

werden angewendet. «Brombeeren sind auch problematisch, denn sie bilden oberirdische Ausläufer. Sie nehmen oft Wiesen und Weiden vom Waldrand herein. Hier hilft der Schnitt mit dem Freischneider und anschliessendes Abführen und die frühe Beweidung im Frühling». Und Küng

weiss weiter: «Viele alltägliche Arbeiten in der Landwirtschaft führen zudem bereits zur Eindämmung unerwünschter Arten und damit zur Aufrechterhaltung guter Futterbauflächen.» Sie windet den Landwirten ein Kränzchen, wenn sie ihre Wiesen im Frühling früh beweiden, nach

den Weidegängen nachmähen oder gezielt Brennesseln, Farn und Binsen mähen.

Die Fachstelle Pflanzenschutz im Amt für Landwirtschaft steht bei allfälligen Fragen zu Problempflanzen und dementsprechender Bestandsregulierung zur Verfügung. (pd)



Das Jakobskreuzkraut gilt ebenfalls als Problempflanze.



Das einjährige Berufkraut fasst oft zuerst auf Flachdächern und auf Kiesplätzen Fuss.

Bilder: PD